

# Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich der illustrierten  
Beilagen „Gute Gerichte“ u. „Zeitbilder“ sowie  
des illust. Wochens „Seifenblasen“ 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Feifersdorf,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.  
Tabellarische Inserate werden doppelt berechnet.  
Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cokmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.  
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 33.

Sonnabend, den 17. März 1900.

13. Jahrgang.

## Aus Nah und Fern.

Nach der Geschäfts-Uebersicht der Sparkasse zu Rabenau auf das Jahr 1899 betrug der Reingewinn Mk. 8175.31 gegenüber Mk. 9013.48 im Jahre 1898. Während 1898 4060 Spareinlagen in Höhe von Mk. 315 223.14 erfolgten, wurden 1899 von 4117 Sparern nur Mk. 299 530.70 eingelegt, mithin Mk. 25 692.44 weniger. Die Einzahlungen überstiegen die Rückzahlungen um Mk. 32 738. Sparlassenbücher sind 4046 im Verkehr. Unsere Sparkasse hat trotz der mäßigen Lage des Geldmarktes demnach günstig abgeschlossen.

Ein raffinierter Diebstahl, der eines gewissen humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrt, ist in dem Hause des Herrn Graf hier ausgeführt worden. Am vergangenen Sonntag, gegen 1 Uhr nachts, wurde aus der Bodenstammer des Genannten, welche von zwei Loggieherrsinnen bewohnt wird, ein vollständiges Gebet-Betten, nebst einer an der Wand hängenden neuen Hose, in deren Taschen sich ein Portemonnaie mit 5 Mk. Inhalt befand, gestohlen. Die Hose und Bettüberzüge fand man am Morgen in dem im Hofe befindlichen Brunnen vor, desgleichen konnten die der Feder beraubten Julettis, auf einem in Ederdorfer Flur stehenden Apfelbaum, hoch im Wipfel hängend, ihrem Eigentümer wieder zugeführt werden. Portemonnaie mit Inhalt war natürlich verschwunden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den frechen Dieb dingfest zu machen.

In Zaukeroda wurde am Montag mit dem Bau der Wasserleitung begonnen. Mit der Ausführung derselben ist Herr Ingenieur Döfler aus Freiberg betraut worden.

Unter dem Verdachte der Brandstiftung ist vorige Woche ein bei Herrn Wagner in Sobrigau bediensteter Knecht verhaftet worden.

Die in Kleinluga in Diensten stehende ledige Martha Bergilla hat, wie die Untersuchung ergeben, am Montag heimlich geboren und das Kind in die Abortgrube geworfen.

Der Unteroffizier Tischbein vom Manenregiment in Dschag, dessen Soldatenmishandlungen Abg.

bei Bebra mit einem Güterzug zusammengestoßen. Sieben Personen sind verwundet.

Ein Harmloser. Der ehemalige Regierungsreferendar Bruno von Kayser befindet sich jetzt in Südamerika als Angestellter einer deutsch-brasilianischen Plantagengesellschaft.

Das Versteck unter dem Hotelbett. Im Bahnhofshotel Homolka in Horitz in Böhmen wurde vorgestern Nacht ein anständig gekleideter Mann von Frau Anna Erben unter dem Bette entdeckt und durch die Energie der Frau und des Bahnhofspersonals verhaftet, ehe es demselben gelang, aus dem Fenster zu springen. Bei dem Verhafteten fand man einen größeren Geldbetrag.

Ein Kind nach dem Gewicht verkauft. Wenn alles schon da war, das eine noch nicht, das Eltern ihr Kind nach dem Gewichte verkaufen, nicht vielleicht einem nach jungen Fleisch lusternen Menschenfresser, sondern einem Ehepaare, das selbst kinderlos ist und sich nach einem Baby sehnte. Der einzig dastehende Fall ereignete sich vor einigen Tagen nächst Schwechat bei Wien. Einem mit acht Kindern gesegneten Paare wurde von wohlhabenden Leuten der Antrag gemacht, ihnen ein dreijähriges Söhnchen an Kindesstatt zu übergeben. Dabei kam ein äußerst merkwürdiger Handel zu Stande: die Eltern verkauften ihr Kind nach dem Gewicht — 4 Kronen das Kilo Fleisch! Der Kleine wurde zum Dreifleischhauer gebracht und dort abgewogen nach Kilo, Dela und Gram. Für „Fleisch und Zwag“ bezahlte das neue Elternpaar dem alten 86 Kronen 76 Heller.

Zu zwei Jahren Festung verurteilt und zur Verbüßung derselben nach der Festung Spandau gebracht, wurde vom Lehr-Infanterie-Bataillon zu Potsdam der Gefreite, der kürzlich bei einer Felddienstreife einen Kameraden, dem von Württembergischen Grenadier-Regiment Nr. 119 (Königin Olga) abcommandierten Gefreiten Carl Fischer, aus Unachtsamkeit eine Pflanzpatrone in den Unterleib schoß, woran Fischer einige Tage darauf verstarb. Für den unglücklichen Schützen, der durch den Tod seines Kameraden ganz niedergebeugt ist, soll die Gnade des Kaisers angewandt werden, um eine Strafmilderung zu erzielen.

In der Aula einer Leipziger Privatschule erschoss sich während der Morgenandacht ein 18jähriger Schüler, der Sohn einer angesehenen Familie. Der Grund war vermutlich Furcht vor Strafe wegen des schlechten Fragens.

Der Nachtschnellzug Kassel—Erfurt—Berlin ist

Nach Dr. Bell übt der Bohnenkaffee eine gefährliche Wirkung auf das Nervensystem aus. Ein gesunder Ersatz für das aufregende Getränk ist der wohlschmeckende Kathreiner's Malzkaffee auch als Kaffee-Zusatz zu verwenden.

## Die Photographie.

Schluss.

„Bei näherer Betrachtung finde ich zum Glück, daß ich doch nicht ganz so wild aussehe. Mir fehlt der Fleck auf der Stirne, so groß und absehend sind meine Ohren nicht. Auch trage ich nie, am wenigsten, wenn ich zum Photographen gehe, solche Uhrkette und Ringe. Aber was schreibt man Ihnen denn dazu. Lassen Sie doch sehen. Wenn Sie aufgefordert werden, mich verhaften zu lassen, so verzichte ich auf Schonung.“

Er sprach das in sehr spöttischem Tone. Aber in diesem Momente kam ihr auch die Erinnerung, daß sie das Bild schon gesehen habe. Sie hätte vor Scham und Bestürzung in die Erde sinken mögen. Welches Unrecht hatte sie dem Manne da vor ihr angethan! Die gleiche Photographie hing in der Kammer ihres Mädchens über deren Kommode. Die Keckheit bestand vornehmlich in dem schwarzen, struppigen Haarwuchs, dem schwarzen, dichten Vollbart, dem finsternen Ausdruck der Züge. Thella's Phantasie hatte das Uebrige hinzu gedichtet — jetzt, wo sie den Fremden mit dem Bilde verglich, erröthete sie über die Verwechslung, die der Schrecken, die Angst in der Nacht des Einbruchs veranlaßt hatte.

Der Fremde gab ihr lächelnd das Schreiben zurück. „Onädige Frau,“ sagte er, „es ist ein großes Glück für mich, daß man das Original des Bildes schon verhaftet hat, daß Sie nur die Photographie ansehen sollen, den Verbrecher zu rekonstruieren. Es ist der Liebhaber Ihrer Jose, der ehemals mit derselben verlobt gewesen und sich ihr nur wieder genähert hat, um bei Ihnen einbrechen zu können. Ich bin durch diese seltsame Geschichte von jeder Eitelkeit kurirt und darüber belehrt worden, wie der Eindruck ist, den ich auf Sie gemacht habe. Verzeihen Sie meine Aufdringlichkeit.“

Er stotzte, er sah Thränen in ihren Augen, als sie das Antlitz erhob.

„Ich verdiente die Beschämung,“ flüchelte sie.

„Ich will Sie nicht kränken, die Sache ist eher zum Lachen als zum Weinen, und ich allein ziehe den Kürzeren dabei. Aber sagen Sie mir, sehe ich denn wirklich aus wie ein Räuber?“

Sie führte ihn in ihr Zimmer. Sie schilderte, wie er

selber durch seine Reden, er sei ein Vagabund, er habe keine Arbeit und habe auch schon gefressen, ihre Phantasie für den Argwohn empfänglich gemacht, wie sie auch dagegen gekämpft habe. Die Freude, welche dabei über die glückliche Aufklärung aus ihren Augen leuchtete, die warme Vertraulichkeit, mit der sie ihre Thorheit beichtete — Alles verriet ihm, daß er für sie nichts mehr Mitleidendes habe.

„Meine Geschichte ist kurz erzählt,“ sagte er, „und Sie werden finden, daß ich nur dadurch, daß ich mit Bitterkeit Wahres mittheilte, das Unglück angerichtet habe. Ich stand als junger Lieutenant beim Regiment Ihres Herrn Vaters, ich habe Sie auch gekannt, als Sie noch ein Kind waren. Als Rittmeister machte ich den letzten Krieg mit. Ich bekam Ferkelnüsse mit meinem Obersten, über die ich nur das sagen will, daß er meiner Ehre in einer Weise zu nahe trat, für die es keinen Richterstuhl gibt. Man kann durch Blicke und Gesten tiefer verletzen, als durch Worte. Ich forderte ihn nach dem Kriege und verwundete ihn. Nach dem Befehl darf kein Untergebener seinen direkten Vorgesetzten wegen dienstlicher Angelegenheiten fordern, Beide sind straffällig, wenn sie sich duelliren, den Untergebenen trifft Kassation. Man verschonte mich mit der leichteren Strafe, vertuschte die Sache, weil ich im Kriege mich ausgezeichnet hatte, ich kam mit achtzehn Monaten Festungsstrafe davon und nahm meinen Abschied. Ich habe meine Karriere verpufft, bin ohne Beschäftigung, das Sigen auf der Festung hat mich verbittert, ich fühle mich unnütz auf der Welt. Ich trieb mich in Berlin umher, ich sah Sie öfters auf Ihren stillen, einsamen Gängen, das Weitere wissen Sie, Sie können es errathen, welche magnetische Kraft Sie auf mich geübt. Da hänge ich nun fest an Ihnen, Sie müssen mich wegstoßen, um mich los zu werden.“

Sie hatte die Blicke zu Boden gesenkt, eine heiße Gluth färbte ihr Antlitz und ihren Nacken, sie zitterte wieder, aber diesmal nicht vor Schrecken und Grauen.

„Ich bin eine furchtsame Natur,“ flüchelte sie leise, daß er es kaum hörte. „Ich werde keinen tapferen Mann von mir stoßen.“

„Dann bleibt er ewig hängen und fest. Thella — der Räuber, der Sie bis hierher verfolgt hat, läßt Sie nicht los.“

Sie duldete es, daß er ihre Hand ergriff und dieselbe

lächelte, sie duldete es auch, daß er fortan ihr unvermeidlicher Begleiter war, und acht Tage später duldete sie es sogar, daß der gefürchtete Räuber sie in seine Arme zog und den Verlobungskuß auf ihre Lippen drückte.

Die in Berlin geführte Untersuchung stellte fest, daß Bertha ihren ehemaligen Verlobten nicht nur wiederholt heimlich in der Wohnung Thella's empfangen, sondern ihm auch den Küchenrührer und Hauschlüssel gegeben hatte. Trotz ihren Beteuerungen, von dem schlechten Charakter und der verbrecherischen Absicht ihres Liebhabers keine Ahnung gehabt zu haben, wurde sie doch der Mitschuld überführt, als es sich herausstellte, daß die Hochzeit ihrer Schwester nur eine Erfindung von ihr war, die sie zum Vorwande gewählt hatte, um Urlaub über Nacht zu erhalten, und da gerade in dieser Nacht der Einbruch stattgefunden, war die Verabredung zwischen den Schuldgenossen zweifellos. Man fand unter Bertha's Sachen, als man sie im Hause ihrer Schwester verhaftete, die Photographie des Verbrechers, der dann ebenso wie sein Genosse, noch am gleichen Tage von der Kriminalpolizei ergriffen worden war.

Der Rittmeister a. D. v. Preußenstein wurde als glücklicher Gatte Thella's ein tüchtiger Landwirt. Während das Original der Photographie und sein Helfershelfer zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurden hatte er fortan keine Ursache mehr, über sein Schicksal zu klagen, das eine so unvorhergesehene Wendung genommen hatte.

## Kirchennachrichten von Rabenau.

Sonntag, den 18. März. Dom. Oculi. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Cand. theol. Jhle. Predigttext: Psalm 77, 8—14. Nachm. 2 Uhr Fastenbeten in der Schule zu Obernaundorf. Cand. theol. Jhle. Die nächste Beichte und Feier des heil. Abendmahls findet Sonntag den 25. März statt.

Geboren: Am 11. März dem Oberkellner Richard Alfred Müller hier eine Tochter. — Am 14. März dem Bahnwärter Joh. Heinrich Hermann Weige in Obernaundorf ein Sohn.

Verstorben: Am 11. März Helene Charlotte Weige, Tochter des Stahlbauers Hermann Otto Weige hier. — Am 12. März Anna Maria Spemann, Tochter des Fabrikarbeiters Georg Albert Spemann hier.

Verstorb: Am 15. März Otto Max Lampe, Tischler in Borlas und Frida Franziska Gulde hier.

Verstorben: Am 11. März Frau Henriette Amalie Auguste Ulrich geb. Heinrich, Ehefrau des Fabrikarbeiters Carl Heinrich August Ulrich in Obernaundorf, 68 J. 7 M. 24 T. alt, welche am 14. März beerdigt worden ist.